

# Mehr Grün statt Grau

## Straubing ist bayerische Vorreiterin bei Hitzeaktionsplan – Schattenbankerl und Hitzepaten

Die Temperaturen der letzten Tage machten es deutlich: Die Klimaerwärmung ist fühlbar und setzt vor allem Älteren, Kindern, Schwangeren und vorerkrankten Menschen zu. Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach kündigte am Wochenende einen Hitzeschutzplan an – die Stadt Straubing ist längst dabei, einen solchen umzusetzen. Plakate an Litfaßsäulen, entworfen von der FOS/BOS, machen an vielen Stellen darauf aufmerksam.

Die Gäubodenstadt ist Pionierin in Bayern: Als Modellkommune in einer Gesundheitsregion plus wird sie mit 100 000 Euro aus Mitteln des Bayerischen Gesundheitsministeriums bezuschusst (wir berichteten). Das Ziel: Mehr Wasser, mehr schattenspendende Bäume in der Stadt, aber auch mehr Sensibilität und Unterstützung für vulnerable Gruppen, etwa in Form von „Hitzepaten“. In einem Pressegespräch erläuterten Bürgermeister Dr. Albert Solleder und Simon Wagner, Mitarbeiter von OB Markus Pannermayr und federführend für das Projekt „HitziG“, die Fortschritte und weitere Schwerpunkte.

„Wenn wir nichts unternehmen, werden viele Bereiche von den steigenden Temperaturen tangiert sein“, sagte Solleder. Zur Hitze kämen die erhöhte Belastung durch Pollen und Mikropollen und vermehrte Ozonbelastung. Fest steht, dass die Jahresmitteltemperatur seit den 50er-Jahren in Bayern um 1,9 Grad gestiegen ist. 2022 wurden in Straubing 17 Hitzetage mit Temperaturen über 30 Grad verzeichnet.

Alle Maßnahmen wurden nicht ins Blaue hinein umgesetzt oder geplant, sondern beruhen auf einer Online-Umfrage unter 450 Personen. Die wichtigsten Wünsche in Bezug auf Hitzeschutz: kostenlose Trinkwasserbrunnen im öffentlichen Raum, „Schattenbankerl“, sowie Übersichtskarten zu kühlen Orten und Trinkwasserbrunnen. Einen gibt es schon seit vergangenem Jahr



Bürgermeister Dr. Albert Solleder (l.) und OB-Mitarbeiter Simon Wagner stellen den Hitzeaktionsplan der Stadt vor.

Foto: Eva Bernheim

am Theresienplatz westlich des Stadtturms, ein zweiter soll noch diesen Sommer am Ludwigsplatz beim Kaffeestand folgen. Weitere Standorte seien geplant, so Wagner.

### Hitzeschutzplan mit vier Schwerpunkten

Der Hitzeschutzplan der Stadt in Zusammenarbeit mit dem Landesamt für Gesundheit (LGL) sieht ein umfassendes Konzept vor, das vier Schwerpunkte in den Blick nimmt: Kinder und Jugendliche, Senioren, Städtebau und Gesundheitswesen. „In Kindertagesstätten und Schulen geht es vor allem darum, das Bewusstsein zu stärken für die Gefahren von Hitze“, sagte der Bürgermeister. Es werde beispielsweise geraten, Sommer- oder Sportfeste bei der Jahresplanung nicht in die heißeste Zeit im Sommer zu legen, sondern ins Frühjahr.

„Von Grau zu Grün“ müsse das

Motto bei der künftigen städtebaulichen Planung heißen, so Solleder. Neben Trinkwasserbrunnen und Mini-Fontänen am Stadtplatz bedeute das auch: Weg von üblichen Betonbauten, mehr schattige Plätze, wie etwa bereits östlich des Stadtturms beim Eiscafé „Poldi“ am Ludwigsplatz verwirklicht. „Das ist ein laufender, dynamischer Prozess“, sagte Wagner. Es sei auch geplant, wissenschaftlich zu ermitteln, wo sich die tatsächlichen „Brennpunkte“ in Straubing befinden und auf einer Karte festzuhalten, um passgenaue Maßnahmen zu erarbeiten. Trotz der Versiegelung sei der Stadtplatz möglicherweise nicht der heißeste Ort. „Es gibt auch Frischluftschneisen, die man nicht verstellen darf.“ Weitere mögliche Maßnahmen: Begrünung des Friedhofs oder die unkomplizierte Genehmigung von Sprühnebelanlagen bei Gaststätten.

Besonders leiden bekanntlich äl-

tere Menschen unter hohen Temperaturen. Um sie zu entlasten, konnten über das Freiwilligenzentrum 20 Hitzepaten gefunden werden. Sie sind bereit, Senioren an heißen Tagen zu unterstützen. „Erste Rückmeldungen zeigen: Das ist für beide Seiten sehr positiv“, sagte Wagner. Man werde in Seniorenkreisen weiter dafür werben. Ältere und vorerkrankte Menschen sollten möglichst an sehr heißen Tagen das Haus nicht verlassen müssen.

### Fortbildungen und Kommunikation

Im Bereich Gesundheit setzt der Bürgermeister auf die Vernetzung mit allen relevanten Institutionen und Berufsgruppen: Klinikum, Seniorenheime, Hausärzte, Apotheken. Geplant seien Fortbildungen für Fachpersonal und Hausärzte. Auch hier sei Straubing weit vorn, so Solleder: Chefarzt Prof. Sebastian Maier vom Klinikum St. Elisabeth sei federführend bei der bundesweiten ärztlichen Leitlinie zu Maßnahmen bei Hitze. Die „Kommunikationskaskade“ an besonders heißen Tagen habe vergangenen Donnerstag bereits funktioniert: Bei einer gefühlten Temperatur von über 32 Grad werde die Hitzewarnstufe mit Infomail an Hausärzte und Apotheken ausgelöst.

Wenn die Hitze vermutlich vorbei ist – im September – soll es eine Evaluation geben, gemeinsam mit dem Landesamt für Gesundheit, sowie ärztlichen und städtischen Vertretern, so Wagner. Nach dem Sommer ist vor dem Sommer. -ber-

### Info

Informationen zum Hitzeschutzplan der Stadt finden sich auch auf der Homepage [www.straubing.de](http://www.straubing.de). Wer sich über das Projekt Hitzepaten informieren will, kann sich an das Freiwilligenzentrum (Sarah Hausladen) wenden unter Telefon 09421/989-635 oder per Mail [hitze-patenschaft@freiwilligenzentrum-str.de](mailto:hitze-patenschaft@freiwilligenzentrum-str.de).